

einen Pinienbaum gelehnt. Sein Antlitz war so stolz und hehr, nie hatten sie einen Mann so furchtbaren Anblicks gesehn; bescheidenlich traten sie herzu und suchten ihn zu begütigen. Er wäre ein guter Held, sagten sie, weil er es dem Könige nicht hätte hingehen lassen, daß er nach ihm schlagen gewollt; und so mit guten und freundlichen Worten brachten sie den Herzog wieder an des Königs Hof zurück. Marsilie empfing ihn überaus gütig, reichte ihm die Hand und sprach: „Genelun, lieber Mann, was ich wider dich gethan habe, das will ich gern, wie ich es immer vermag, wieder gut machen.“ Er nahm einen reichen goldverbrämten Mantel, legte ihn um Geneluns Schultern und sprach: „Nimm dies zur Ersilingsgabe; auch sollst du von meinem Golde ungezählt und ungewägt nehmen, wie viel du willst; gebiete in meinem Reiche, wie dir's gefällt, leite meine Fürsten und auch ich selber bin dir zu Allem bereit. Wir werden noch gute Gefellen.“ Unter solchen Worten umsing er ihn mit seinen Armen; sie küßten sich und faßten sich an den Händen. So ward die verderbliche Sühne gethan.

Da führte der König den ungetreuen Mann in seinen Baumgarten, daß er mit ihm heimliches Rathes pflege. Und in des Gartens Mitte stund ein herrlicher Pinienbaum mit weitgestreckten Zweigen, und von den Zweigen hingen zu beiden Seiten seidene Teppiche hernieder und machten ein Lustgezelt. Alldort setzten sich die Beiden auf weiche Polster und hielten traulichen Zwiesprach.